

Muster des Schwenkel'schen herausgeben und entgeltlich an die Jagdkartenbesitzer ausgeben mögen. Ich traf zufällig zwei Jahre später den Falkenjäger auf einer Kreisjagd. Voll Freude erzählte er mir, daß er keinen solchen Verstoß gegen die Jagdmoral mehr begangen habe, seit er sich die trefflichen Flugbilder in Schwenkels Jägermerkblatt eingeprägt hatte. Ich empfahl ihm nun noch Demandt, „Unsere Raubbögel auf der Jagd“ und Besserer „Unsere Raubbögel“

Die Anschauung muß die Leute belehren. Namen allein sind leere Worte.

Lehrer Karl Cernohous.

Zu dem in Heft 1 erschienenen Artikel „Eine Lehrreiche Abschußliste“ gestatte ich mir, eine Anregung zur teilweisen Steuerung derartiger Naturdenkmalschießereien zu geben. Meistens sind die in Betracht kommenden Organe wie Gendarmerie, Polizei, Flurschutz usw. ganz und gar nicht über das in Frage kommende Naturdenkmal im Bilde. Es wäre gut, wenn diese Organe gute Abbildungen geschützter Tierformen zu Gesicht bekämen, um gegebenenfalls auch aufklärend wirken oder einschreiten zu können. Es ist mir z. B. von einem wirklichen Jäger aus dem Burgenlande berichtet worden, daß ein von einem Schiesser erlegter junger Seeadler einfach als Weihe bezeichnet wurde, was genügte. Solche Mißgriffe sollten in Zukunft vermieden werden oder solche Schiesser einer empfindlichen Strafe anheimfallen.

Amtsekretär Anton Suchomel, Wien.

**Erlegung eines Uhu.** Die „Grazer Tagespost“ (6. Nov. 1928, Abendbl.) schreibt aus Schladming: Am 30. Oktober v. J. ist am Zaim, im Gebiete der Gemeindejagd Pichl bei Schladming, ein Uhu mit einer Flügelspannweite von 165 Zentimeter erlegt worden. Dieser Raubbogel, in den Tauern viel seltener als der Steinadler, wird in den großen Wardeauschen Jagdgebieten und in den Jagden der Halleriner Papierfabriken als Naturdenkmal geschont. Der Vogel wurde dem Oberförster Ehrlich in Schladming zur Präparation übergeben und soll dann für eine Sammlung verkauft werden.

**Wieder ein Steinadler erlegt.** Die „Grazer Tagespost“, (Abendbl. v. 9. Nov. 1928) schreibt: „Am 22. Oktober v. J. wurde in der Eigenjagd des Herrn Johann Bernkopf in Donnersbach von dessen Jäger ein Steinadler erlegt. Das Exemplar ist ein junges Weibchen von dunkelbrauner Farbe; Gewicht 5 Kiloogramm, Spannweite 2,20 Meter. Der Steinadler ist dem Grazer Präparator Ferdinand Fenzl zum Ausstopfen übergeben worden. — Der Steinadler zählt zu unseren seltenen Naturdenkmälern. Es wird an der Zeit sein, seine Erhaltung durch gesetzliche Maßnahmen zu sichern.“

## Aus den Vereinen.

**Anschriftenänderung.** Der „Österreichische Naturschutzbund“ und der Verein „Wienerwaldschutz“ befinden sich nunmehr Wien, VIII., Nuersbergstraße 1, und bitten, sich der neuen Anschrift bedienen zu wollen. Fernruf A-23-2-61.

**Österr. Naturschutzbund, Werbung.** Vergleicht man die Mitgliederzahl mit den entsprechenden Zahlen gleichartiger Vereinigungen etwa Bayerns oder der Schweiz, so ersieht man, wie beschämend gering die Zahl derer ist, die sich durch Zugehörigkeit und Mitwirken beim Naturschutzbunde als bewußte Träger

des Gedankens bekennen. Eine Reihe von schönen Erfolgen, die auch bei uns der Naturschutz z. B. auf gesetzgeberischem Gebiete aufweist, kann nicht darüber wegtäuschen, daß dem allem der sichere Unterbau fehlt, solange der Naturschutz nicht in der breiten Öffentlichkeit auch vereinsmäßig hinreichend verankert ist. Die Schlagkraft wäre dann weit besser, zumal heute jede Idee nach der Zahl ihrer vereinsmäßig organisierten Anhänger gewertet wird. Um hier Wandel zu schaffen, bittet der Naturschutzbund alle jene, die durch ihre Mitgliedschaft ihr Interesse an der Förderung unserer Sache befunden, ein wenig mitzuhelfen. Jedes Mitglied möge mittels des ihm zugehenden Werbebogens nach Gefallen entweder selbst neue Anhänger und Mitglieder werben oder auch der Leitung bloß solche Anschriften bekanntgeben, an die der Naturschutzbund mit der Werbung herantreten könnte. Eine gelegentliche Nachfrage bei den Betreffenden, ob dies erfolgt sei und sie ihren Beitritt vollzogen haben, wird in den meisten Fällen genügen. Dem Naturschutzbunde kann dieser Vorgang das Aussenden aus Geratewohl, etwa nach Adreßbüchern, und den damit verbundenen erfolglosen Kostenaufwand ersparen.

**Der vereinsmäßige Naturschutz in Steiermark.** Einleitend seien die Hauptstufen der Entwicklung des Naturschutzes in Österreich gebracht, da sie zum Verständnis vereinsmäßiger Arbeit in Steiermark führen. Deutschland ist die Wiege dieser Bewegung.

Für den Schutz der bedrohten Natur warmfühlende deutsche Männer haben den Naturschutz in jene wirtschaftlich wichtigen Bahnen gelenkt, in welchen er sich derzeit bewegt. Obwohl die Idee an und für sich alt ist, beginnt sie eigentlich erst gegen das Ende des verfloffenen Jahrhunderts durch organisatorische Maßnahmen in Preußen Richtung und Form zu bekommen. Die Namen H. Connenz, des „Vaters“ der Naturdenkmalpflege, W. Schöenichen, des derzeitigen Leiters der preußischen Naturdenkmalpflege und G. Schlesinger, des österreichischen Führers, sind und bleiben mit der Naturschutzbewegung unauslöschlich verbunden.

Von Preußen über ganz Deutschland, von dort nach Österreich und in die anderen Kulturstaaten verpflanzt, hat sich der Naturschutz auch in Steiermark in folgender Form ausgebaut.

Auf reichsdeutsche Anregung wurde der Anstoß zur Einleitung einer Naturschutzarbeit gegeben. 1903 hatte das österreichische Unterrichtsministerium die Bestandesaufnahme der Naturdenkmale angeordnet, welche, durch den Krieg unterbrochen, seine Fortsetzung findet.

Der deutschböhmische Abgeordnete Gustav Nowak hatte schon 1906 den ersten Entwurf zu einem Naturdenkmalgesetz im österreichischen Reichsrat eingebracht, der aber wegen der schweren Nationalitätenkämpfe nicht zur Erledigung kam.

Im Jahre 1909 erließen der Dürerbund und der österr. Reichsbund für Vogelfunde auf Anregung Dr. Kurt Floerke's einen von 200 bedeutenden Männern Deutschlands und Österreichs gezeichneten Aufruf zur Schaffung von Naturschutzparks, der zur Gründung des im Reiche und in Österreich wurzelnden Vereins Naturschutzpark in Stuttgart führte.

Am 5. Mai 1911 hielt Statthalter Manfred Clary-Albringen in Graz eine Programmrede zur Schaffung eines österreichischen Alpen-Naturschutz-

parkes in Steiermark. Schon ein Jahr später, 1912, kam es zur Pachtung eines 40 Quadratkilometer großen Gebietes in den Schladminger Tauern. Gleichzeitig gründete sich in Wien ein Zweigverein „Österreichischer Naturschutzpark.“

Leider war die materielle Lage beider Vereine zu schwach, um das steirische Unternehmen zu halten. 1913 wurde die Pacht gelöst und es wurden 4 Almen im Flächenausmaß von 10 Quadratkilometern im Salzbürgischen Großglocknergebiet Stubach-Dorferöd-Annemtal als Ersatz angekauft.

Inzwischen hielt 1912 der Altmeister preussischer und überhaupt deutscher, wenn nicht europäischer Naturdenkmalpflege Prof. Dr. G. Contwenz in Wien einen Naturschutzvortrag. Seine Folge war die Schaffung dieser „Blätter“ im Herbst 1913. Ihr Schriftleiter Prof. Dr. Schlefinger wurde im Mai 1917 vom österr. Naturschutzverband zur Gründung und Organisation der Fachstelle für Naturschutz in Österreich berufen und damit zum dauernden Führer der ganzen Bewegung in Österreich gewonnen.

Am 18. Februar 1921 wurde auf Bemühung Prof. Dr. Karl Linsbauer's und eines vorbereitenden Ausschusses aus den Herren Prof. Dr. A. Tornquist, Prof. Dr. Karl Fritsch, Prof. Dr. Böhmig und Oberst Schulz-Döpfner durch den naturwissenschaftlichen Verein und den Verein für Heimatschutz und Denkmalpflege die Gründung einer Landesfachstelle für Naturschutz in Steiermark vorgenommen und Oberst Schulz-Döpfner von beiden Vereinen zum Leiter der Fachstelle erwählt. Im selben Jahr hielt Prof. Dr. Schlefinger einen Naturschutzvortrag im naturwissenschaftlichen Verein, der zwecks Naturschutzarbeit eine eigene Sektion schuf, aus der die bestehende Fachgruppe für Naturpflege hervorging.

Aus vereinsmäßiger Führung in Wien und in den Bundesländern wurden 1923 durch Angliederung an das Bundesdenkmalamt und an die Staatskonservatoren (Landesdenkmalämter) die amtlichen Fachstellen für Naturschutz gebildet. Die Leiter dieser Fachstellen haben außer der amtlichen Funktion als Konservatoren auch die vereinsmäßige Führung der Naturschutzbewegung im Lande inne.

Der nach dem Jahre 1911 bestandene österreichische Verein „Naturschutzpark“ war nach dem Kriege mangels an Mitteln zur Untätigkeit verurteilt gewesen; aus ihm schuf Prof. Dr. Schlefinger durch Erweiterung des Arbeitsfeldes auf alle Teile der Naturschutzarbeit den sich über ganz Österreich ausdehnenden „Österreichischen Naturschutzbund“, der seine Mitglieder in den Bundesländern in Zweigen organisiert. Der Führer für Steiermark, Konservator Oberst Schulz-Döpfner, hat im Auftrag der Leitung des österr. Naturschutzbundes die im Lande verstreut lebenden Mitglieder behufs Arbeitsgemeinschaft in Ebdenz genommen und den Zweig Steiermark des Naturschutzbundes organisiert. Es ist dies kein neuer Verein mit eigenen Statuten, sondern nur ein Zusammenschluß der steirischen Mitglieder, um im Lande den Naturschutz zu fördern. Bei der Wahl für den Zweig Steiermark und der Arbeitsgemeinschaft wurden zum Vorsitzenden Konservator Oberst Schulz-Döpfner, zu dessen Stellvertreter Oberrealschulrat Rustos Vidovic und zum Schriftführer Fachlehrerin Hammer gewählt. Den in Graz lebenden Mitgliedern wird durch die bei der Fachgruppe für Naturpflege

beim naturwissenschaftlichen Verein in Graz gebildete Arbeitsgemeinschaft aller Naturschützer der Anschluß ermöglicht, um eine gedeihliche Zusammenarbeit für die Erhaltung der Schönheit und den Kampf gegen das große Sterben und die Verödung im Lande zu ermöglichen.

Es ergeht an alle jene Persönlichkeiten in Steiermark, die die als Vereinsgabe monatlich erscheinenden „Blätter für Naturkunde und Naturschutz“ aus Wien beziehen, der Ruf, sich mit der Fachstelle für Naturschutz beim Landesdenkmale in Graz, Heinrichstraße 8, in Verbindung zu setzen. S. D.

## Von unserem Büchertisch.

**P. Brohmer, P. Ehrmann, G. Ulmer:** Die Tierwelt Mitteleuropas (Bd. VI., Bg. 4, Spinnentiere, 8.40 RM.). Leipzig 1929. (Wg. Quelle & Meyer). Das Erscheinen der Lieferungen des von uns mehrfach besprochenen Bestimmungswerkes erfolgt Schlag auf Schlag. Mit der gegenwärtigen Lieferung wird der III. Band vollendet, sodaß nunmehr bereits zwei Bände (III. und VII.) abgeschlossen sind. Das vorliegende Heft umfaßt von den Spinnentieren die Wassermilben (Bearbeiter Vietis), die Hornmilben (S e l l n i c h) und die Zecken (S c h ü k e = R o s t o f f). Die Vorzüge des Werkes kommen auch hier voll zur Geltung: klare Abbildungen in großer Zahl, die das Bestimmen ungemein erleichtern und kürzen und das Wesentliche treffender Text. Das Werk wird nach Abschluß aller Bände zeigen, welche ungeheure Lücke in unseren Hilfsbüchern es vorzüglich ausfüllt. S c h.

**Friedrich Lenz:** Einführung der Biologie der Süßwasserseen. (221 S., 104 Abb., Pr. geh. 12.80 RM., gbd. 14 RM.). Berlin 1928 (Wg. Julius Springer). Eine sehr ernste, gründliche und in jeder Hinsicht gediegene Arbeit, die für den tiefer schürfenden Heimatforscher sicherlich in das moderne Gebiet der Hydrobiologie ganz vorzüglich einzuführen imstande ist. Was auf dem Gebiete der Lehre vom Wasser und seinen Lebewesen wissenschaftlich ist, wird in besonderen Kapiteln behandelt; so Bau und Entstehung des Sees und die Eigenschaften des Wassers in einem Abschnitt „Der Süßwassersee als Lebensraum“, dann die Pflanzen- und Tierwelt des freien Wassers, der Bodenregion und der Tiefenzonen, die Lebensgemeinschaften, der See als Lebensinheit und das Werden und Vergehen seiner Lebewelt. Schließlich führt Lenz „Die Seethyen“ in einem eigenen Abschnitt vor. Nicht etwa jedem größeren Kapitel, sondern jedem kleineren Teilgebiet, wie etwa beim Studium der Steinzone des Ufers, der litoralen Sandflächen, der Pflanzenregionen usw. ist immer je ein Abschnitt Methodik, Technik und Übungen angeschlossen. Durch diese praktischen Winke wird das Buch nicht nur zu einem Lehr-, sondern — was für eine Einführung in die Hydrobiologie besonders bedeutungsvoll ist — zu einem Arbeitsbuch. Es ist gewissermaßen eine geschriebene Arbeitsgemeinschaft, die Lenz errichtet, durchaus im Sinne und Geist des modernen Unterrichtes. Wir empfehlen das Buch bestens. S c h l e s i n g e r.

**Cornel Schmitt:** Der Naturbeobachter. (Bd. 9 der „Wege zur Naturliebe“ 217 S., 121 Abb., geh. 4.50 RM., gbd. 5.80 RM.). Freising 1928. (Wg. Dr. F. P. Datterer & Co.). In zwei Hauptteilen „Naturbeobachtungen“ und „Naturschilderungen“ bringt C. Schmitt eine Fülle von Neuem aus dem Leben der

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [1929\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Aus den Vereinen 22-25](#)